Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 60 (1966)
Heft: 23

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wird es in Neuseeland in Zukunft nur noch solche kombinierte Klassen geben?

Der Verfasser bekennt ehrlich, daß nicht alle tauben Kinder eine solche kombinierte Klasse besuchen können. Es kommen nur Kinder in Frage, die möglichst einheitlich (gut) befähigt sind. Und sie müssen den hörenden Kindern sozial möglichst gut angepaßt sein. (Heißt das wohl, daß sie aus sozial gleichgestellten Familien stammen müssen? Red.) Etwa 30 Prozent der heute in den üblichen Taubstummenschulen befindlichen Kinder könnten wegen schwächerer Begabung oder zusätzlicher Gebrechen oder charakterlichen Schwierigkeiten nicht in eine solche Klasse versetzt werden. Der Grad der Hörbehinderung spiele für das Zusammensein mit den Hörenden eine wichtige Rolle. Es seien aber auch bei hochgradig gehörgeschädigten Kindern erfreuliche charakterliche und schulische Fortschritte beobachtet worden. (Diese Feststellungen verraten nun aber doch, daß es sich bei diesen Versuchen mehrheitlich um schwerhörige Kinder handelte. Merkwürdigerweise fehlt im Bericht auch jeder Hinweis auf Höranlagen und Hörtraining. Red.)

Vor zu großen Hoffnungen wird gewarnt

Zum Schlusse warnt der Verfasser vor zu großen Hoffnungen. Er schrieb: Taube Kinder bleiben taub, auch wenn man sie in eine Klasse mit hörenden eingliedert. Sie werden im Kontakt mit der Umwelt stets große Schwierigkeiten haben. Eine solche Eingliederung in die Welt der Hörenden, wie es bei diesen Klassen versucht wird, ist nur e i n e Hilfsmöglichkeit. Genau so können Hörapparate, frühkindliche Hausspracherziehung, Elternberatung, gute Sonderschulung usw. die Behinderung nicht beseitigen, sondern nur verkleinern.

Nach einer Übersetzung des englischen Textes von Frl. E. Zangger. Zusammengefaßt von Ro.

Aus der Welt der Gehörlosen

Reiseerlebnisse Gehörloser, Berichte von Tagungen

Aus dem Brief eines Ehemaligen an seine Lehrerin

Ein junger, in den ersten Schuljahren ertaubter Gehörloser schrieb an seine ehemalige Lehrerin unter anderm:

«Ich denke immer an meine Lehrerin, die sich eine außerordentlich große Mühe gegeben hat, aus mir, trotz meiner Gehörlosigkeit, einen gutausgebildeten Menschen zu machen. Ich habe eine gute Aussprache. Viel Lob kam auf mich wegen meiner guten Aussprache. Immer sagte ich den Wohlmeinenden (Lobenden), daß ich es nur Ihnen zu verdanken habe. **Ich spüre immer wieder, wie nötig es ist, eine klare und gute Aussprache zu haben.** Ich hoffe, daß ich meine wertvolle Aussprache immer behalten kann. Das ist nur möglich, wenn ich von Zeit zu Zeit zu Ihnen komme und um Wiederholung bitte. Es wäre sehr traurig, wenn meine Aussprache undeutlicher werden würde. Ich bitte Sie, falls wir miteinander sprechen, nichts zu unterlassen, um mich auf meine Aussprachefehler aufmerksam zu machen. Autos, Motoren usw. müssen nachgeholt (revidiert oder kontrolliert) werden. Auch die Sprache der Gehörlosen muß unbedingt nachgeholt werden. Haben Sie nichts dagegen, wenn ich zu Ihnen komme und um Sprachrepetition bitte?»

Dieser junge Mann hat es gemerkt, daß gutverständliches Sprechen den mündlichen Verkehr mit den Hörenden sehr erleichtert und die Folgen der Gehörlosigkeit mildert. Natürlich hat er nicht vergeblich um Sprachrepetition gebeten. Seine ehemalige Lehrerin hat den Wunsch mit Freude erfüllt. — Sicher ist er nicht der

einzige junge Gehörlose, der diesen Weg selber gefunden hat, um den wertvollen Besitz einer guten Aussprache behalten zu können. Aber wie viele finden ihn nicht?

Auf jeden Fall wäre die noch zu schaffende nachgehende Sprachpflege für jung und alt eine notwendige, segensreiche Einrichtung! Ro.

Wir gratulieren zur Diamantenen Hochzeit

Aus dem Bernbiet erhielten wir vor einigen Tagen die Meldung, daß am 10. Oktober 1966 **Herr und Frau J. Stutz-Diem, alt Pfarrer,** in ihrem Heim an der Unteren Bühlenstraße 2 in Männedorf ZH das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit feiern durften. — Die älteren Glieder der evangelischen Zürcher Taubstummengemeinde werden sich bestimmt noch gut an die Ehe-Jubilare erinnern können. Denn Herr Pfarrer Stutz-Diem ist der zweite hauptamtliche Taubstummenpfarrer im Kanton Zürich gewesen. Er trat sein Amt am 1. Januar 1935 an und übte es bis zum 31. Mai 1945 aus, nachdem er zwei Wochen vorher das 70. Lebensjahr erreicht

hatte. So glauben wir denn, unsere leider etwas verspäteten herzlichsten Glück- und Segenswünsche zum 60. Hochzeitstage mit denen der ehemaligen Gemeindeglieder vereinen zu dürfen, die es wie wir wahrscheinlich auch nicht vorher gewußt haben. Ro.

Eine Tageszeitung stellte uns dieses Bild zur Verfügung. Es zeigt einen Priester nach seiner Weihe durch den Bischof. Priester gibt es viele Zehntausende in der katholischen Kirche. Aber der Priester auf unserem Bilde (rechts neben dem Bischof) ist taubstumm. Es ist der erste taubstumme Priester in der ganzen Welt. Er lebt in Spanien.

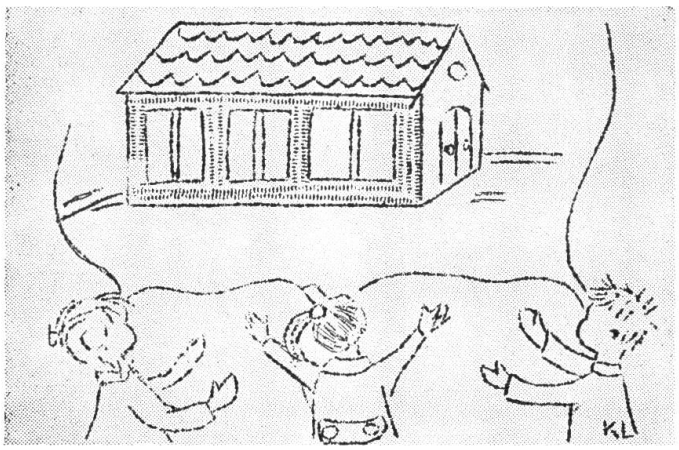
Was tun unsere Schulen für die körperliche Ertüchtigung der gehörlosen Jugend?

In jeder unserer Taubstummenschulen denkt man auch an die körperliche Ertüchtigung der gehörlosen Jugend. Natürlich gibt es zwischen den einzelnen Schulen größere oder kleinere Unterschiede in der Art, wie diese Aufgabe gelöst wird. Doch wird überall getan, was bei den bestehenden Verhältnissen und Einrichtungen möglich ist. Und ganz bestimmt darf man auch sagen, daß in den Taubstummenschulen für die körperliche Ertüchtigung im allgemeinen nicht weniger getan wird als im Durchschnitt in den Schulen für hörende Kinder. Wir möchten als Beispiel die Kantonale Taubstummenschule Zürich wählen. Herr Direktor Ringli hat darüber nämlich im «Leuchtkäfer», dem Nachrichtenblatt für die Zürcher Ehemaligen, berichtet:

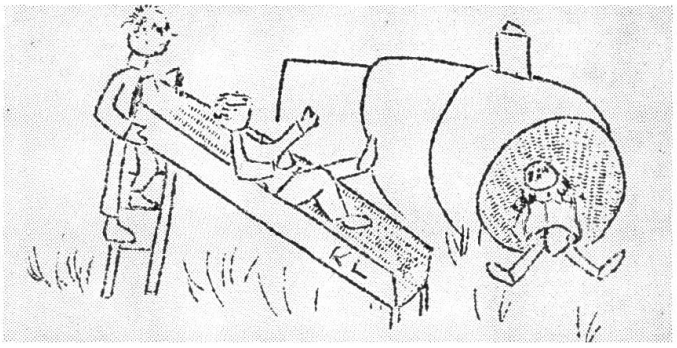
Allgemeine Körperertüchtigung

Unsere Kindergartenkinder treten in die Taubstummenschule ein mit 4 bis 4½ Jahren. Dann können sie oft noch nicht gut springen, kaum Treppe steigen, noch nicht klettern. Im Kindergarten beginnt die allgemeine Körperertüchtigung oder die Grundschule: Marschieren, Springen, Klettern, Rutschen, Kriechen, Steigen und vieles andere. Im Kindergarten beginnt auch die Rhythmik. In der Schule geht die allgemeine Körperschulung weiter im Turnunterricht. Jede Klasse hat pro Woche 2 Stunden Turnen: in den unteren Klassen sind Knaben und Mädchen zusammen, in den oberen Klassen sind sie getrennt. Dann turnen die Mädchen verschiedener Klassen zusammen und die Knaben zusammen. Eine Abteilung turnt in unserer Halle, die andere Abteilung in einer großen und guteingerichteten Turnhalle des Schulhauses Entlisberg. Später bekommen wir hoffentlich eine eigene große Halle.

Zur allgemeinen Körperschulung gehört auch das Wandern. Das lernen unsere Kinder im Kindergarten, in der Schule und im Internat. Besonders am Mittwochnachmittag geht es hinauf zum Albis, auf den Höckler, zum Tierpark Langenberg usw. mit Großen und Kleinen. Und am Sonntag? Da sind alle unsere Kinder daheim. Ob sie daheim auch so tüchtig marschieren wie früher im Heim? Kaum, Autofahren ist schöner und leichter!



Die Kinder denken: So wird die neue Turnhalle aussehen.



Man sagt: die tauben Kinder sind im Turnen oft weniger tüchtig als die hörenden Kinder. Ich glaube, daß es stimmt. Vielleicht, weil die kleinen Tauben noch zurück sind in der körperlichen Entwicklung. Vielleicht, weil die Konkurrenz fehlt, denn wir haben zu wenig gleichaltrige Schüler! (In St. Gallen fand man in der Konkurrenzfrage eine gute Lösung, indem die Buben der oberen Klassen an einem Wochenabend mit gleichaltrigen Hörenden zusammen in der Jugendriege eines Turnvereins turnen. Siehe auch «GZ» Nr. 20, Seite 298. [Red.]) Vielleicht, weil uns die Turnhalle mit vielen Geräten fehlt. Hoffentlich bekommen wir beim Umbau eine schöne große Halle! Dann werden unsere Schüler ebenso tüchtig sein wie die hörenden Kinder. In einigen Disziplinen sind sie aber heute schon tüchtig: im Skifahren, im Schwimmen, im Eislaufen und im Wandern!

Vom Wandern:

Wir möchten, daß die tauben Kinder Freude bekommen am Wandern. Im Internat und in der Schule wird gewandert: vor allem auf den Schulreisen und im Ferienlager. Die verschiedenen Klassen haben im Sommer folgende Schulreisen gemacht:

1. Klasse: Zoo
3. Klasse: Pfannenstiel
4. Klasse: Höllgrotte Baar
5./6. Klasse: Tannenbodenalp
7. Klasse: Stanserhorn
8. Klasse: Maderanertal (2 Tage)
9. Klasse: Malcantone (Tessin, 3 Tage)

Neben den Schulreisen haben wir dieses Jahr zum erstenmal seit 1948 ein Sommerferien-

l a g e r gemacht. Herr Pachlatko und seine Frau waren mit drei Helferinnen und 22 Kindern in Tschierv im Münstertal (Kanton Graubünden, hinter dem Ofenpaß). Sie hatten vom 1. bis 13. August zwei schöne Ferienwochen. Nächstes Jahr wollen wir wiederum ein zweiwöchiges Ferienlager durchführen.

Vom Skifahren:

Im Februar 1966 waren wir auch in den Skiferien in Bergün (Kanton Graubünden): vom 6. bis 12. Februar mit 32 Schülern der oberen Klassen; vom 13. bis 19. Februar mit 21 Schülern der unteren Klassen. In Bergün konnten wir nicht nur skifahren, sondern auch schlitteln und schlittschuhlaufen. Dazu fuhren wir an zwei prächtigen Tagen nach Davos (Strela und Jakobshorn) und nach Celerina. Das waren zwei wunderbare Sportwochen! Im kommenden Februar fahren die kleinen Schüler wiederum nach Bergün, die großen nach Maloja.

Vom Schwimmen:

Im letzten «Leuchtkäfer» hatte ich geschrieben: «Der Sommer wird heiß, wir haben schon am 22. März das Schwimmbad eröffnet». Beides ist falsch! Leider! Wir hatten natürlich erst am 22. Mai zum erstenmal gebadet. Das war immer noch sehr früh. Nachher kam aber ein kühler und regnerischer Sommer. Vor und nach den Sommerferien konnten wir nur selten baden. Ich glaube, wir müssen unser schönes Schwimmbad umbauen in ein Hallenbad! Die Sommer sind bei uns nicht mehr schön. Oder ist vielleicht der kommende Sommer besser? Wir hoffen es nach den beiden schlechten Sommern 1965 und 1966!

Auch in Luzern bemüht man sich um Weiterbildung

Leser und Freunde der «GZ» in der Innerschweiz haben vielleicht vermißt, daß im Artikel «Von der Biko zur Gehörlosen-Volkshochschule» (Nr. 22, Seiten 324/25) nichts über die Weiterbildungs-Einrichtungen in ihrer Region berichtet worden ist. Der Redaktor hat das selber als Mangel empfunden. Aber er kann eben nur über etwas schreiben, worüber er genaue Kenntnisse besitzt. — Glücklicherweise hat ihm nun der Anzeigenteil der gleichen «GZ»-Nummer die fehlende Information verschafft.

Die Anzeige verkündet, daß an sechs aufeinanderfolgenden Donnerstagabenden Herr Peter Zwimpfer, Taubstummenlehrer in Hohenrain, den Gehörlosen aus der Region Luzern über «Nordische Länder in Wort und Bild» allerlei Wissenswertes erzählen wird. — Zur Teilnahme an diesen sechs Bildungsabenden laden ein: Fürsorgeverein für Gehörlose, Gehörlosenverein Zentralschweiz und Gehörlosen-Sportverein Luzern. Der Schlußsatz im obenerwähnten Artikel lautet: «Denn in Zukunft muß zum Nebeneinander noch viel mehr das Miteinander kommen!» In der Region Luzern hat also die Zukunft schon begonnen. Es macht Freude, auf diese schöne Zusammenarbeit noch besonders hinweisen zu dürfen. Ro.

Flohzirkus in Basel

Die Basler haben einen Zoo, der altbekannt und berühmt ist. Aber von einem Basler Flohzirkus habe ich zum erstenmal etwas erfahren, als ich den Bericht über den F a m i l i e n a b e n d d e s G e h ö r l o s e n k l u b s Basel las. Der Flohzirkus war eine Nummer des Unterhaltungsprogramms, das von den Klubmitgliedern ihren Angehörigen und Gästen am 22. Oktober im «gutgefüllten, aber doch nicht vollbesetzten Saal» des Landgasthauses in Riehen geboten wurde. Ein Herr in Frack und Zylinder dressierte Flöhe. Einmalig ist sicher auch das Mimenspiel gewesen, das Ausschnitte aus dem Pariser Leben darstellte. Eine baslerische Spezialität waren die lustigen Sprüche zu den wahrscheinlich ebenso lustigen großen Zeichnungen. Die Damen des Klubs zeigten mit einem Reigen, daß sie die Gymnastikstunden mit Erfolg besucht hatten, und die Herren führten akrobatische Kunststücke vor. Der Bericht erzählt noch von weiteren gutgelungenen Darbietungen, wie zum Beispiel von einem Meerschweinchen-Wettbewerb. Doch alles genau zu erzählen, würde zuviel Platz brauchen. Man muß das eigentlich selber gesehen haben. Auf jeden Fall bedauert Ro., daß er der freundlichen Einladung leider nicht fol-

gen konnte. Vielleicht ist es das nächstemal möglich. Der Berichterstatter schloß nämlich mit den Worten: «Zum voraus heißen wir alle Gehörlosen und Gäste auf den nächsten Familienabend herzlich willkommen. Wir würden uns sehr freuen, wenn wir vermehrten Kontakt mit verschiedenen Vereinen aufnehmen könnten.»

Aus dem Bericht von Walter Rey

Bibelwoche der St. Galler im «Lihm», Filzbach GL, vom 24. September bis 1. Oktober 1966

Über diese Bibelwoche ist uns ein beinahe vier engbeschriebene Seiten langer Bericht zugestellt worden. Wir bitten die Berichterstatterin um Verständnis dafür, daß wir ihre große Fleißarbeit nicht mit dem Abdruck des ganzen Berichtes belohnen können. Es ist halt doch des Guten ein wenig zuviel. Wir zweifeln auch etwas daran, daß sich sehr viele Leser für die vielen Einzelheiten interessieren würden. Darum erlauben wir uns, diesmal nur eine kurze Zusammenfassung zu geben. Red.

Die Bibelwoche wurde vom Taubstummenpfarramt St. Gallen veranstaltet. Herr Pfarrer V. Brunner und der gehörlose Prediger Heinrich Beglinger teilten sich in die Kursarbeit. Als Gast-Mitarbeiter wirkte zur Freude der Teilnehmer auch Pfarrer Graf, der ehemalige Gehörlosenseelsorger von St. Gallen, an einem Nachmittag mit. Schwester Lisel Laurin aus Österreich hielt die Morgenandachten. Sie war mit drei Gehörlosen aus Graz gekommen. Alle Teilnehmer freuten sich sehr über ihr Dabeisein und hoffen, daß die Verbundenheit mit den österreichischen Nachbarn durch weitere Kontaktnahmen gestärkt und vertieft werde. — Thema der Bibelarbeit waren die sieben Sendschreiben aus dem 2. und 3. Kapitel der Offenbarung, in der zum Beispiel der bekannte Bibelspruch: «Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben» zu finden ist (2. Kapitel, Vers 10). Am letzten Abend feierten die Teilnehmer in Gemeinschaft mit einigen Hörenden das Abendmahl. Alle spürten und verstanden in dieser Stunde, was der 20. Vers im 3. Kapitel bedeutet: «Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an . . .»

Die Teilnehmer waren nicht nur dankbar dafür, daß ihnen biblische Wahrheiten gut verständlich dargeboten wurden. Sie freuten sich auch am geselligen Beisammensein, an kleinen Wanderungen in der schönen Gegend mit dem Blick auf die Churfirsten und die Glarner Alpen, am Tagesausflug über den Klausenpaß in die Innerschweiz, an den prächtigen Lichtbildern von einer Reise nach Sizilien, an den wohlbekömmlichen, mit Liebe zubereiteten Mahlzeiten, und überhaupt an der freundlichen Aufnahme und Betreuung durch die Hauseltern, Herrn und Frau Bodmer, und ihre dienstwilligen Angestellten. Nicht zuletzt erfreute die frohe Gemeinschaft mit andern hörenden Gästen des Ferienheims «Lihm». Es waren viele vorbereitende organisatorische Arbeiten notwendig, damit von der Hinreise bis zur Rückreise alles so fein klappte. Dafür verdiente Frau Hüni, die Sekretärin des Taubstummenpfarramtes, den herzlichen Dank aller Teilnehmer.

Nach dem Bericht von Trudi Mösle

Der Schweizerische Gehörlosenbund

Redaktion: Fritz Balmer Thörishaus

Wenn nur der Sprachschatz größer wäre . . .

Ich bin ein eifriger Leser. Täglich bringt mir die Post Zeitungen ins Haus. An einzelnen Tagen können es sogar mehrere sein. Alles wird da natürlich nicht gelesen, aber doch ziemlich alles, was für mich noch einigermaßen von Interesse ist. Über das Geschehen in unserem Lande und in der Welt bin ich darum immer gut informiert. Wir Menschen möchten möglichst viel voneinander hören. Wir freuen uns über gute Nachrichten, ob sie aus unserem Land oder einem fernen Erdteil kommen. Wir nehmen Anteil am Unglück anderer. Von Kriegswirren, Naturkatastrophen, Hunger oder anderem Unheil heimgesuchte Völker kommen uns durch Zeitungsnachrichten menschlich näher. Wir überlegen, wie wir ihnen helfen können. Eine gute Zeitung kann viel dazu beitragen, daß Menschen verschiedener Weltanschauung, Hautfarbe, Rasse oder Religion einander näherkommen.

Die Nachrichtenvermittlung auf der Welt hat eine hohe Stufe erreicht. Ereignisse in einem entfernten Winkel der Erde können schon nach wenigen Stunden durch Radio und Zeitungen auf dem ganzen Erdkreis bekanntwerden. Und was kommen nicht alles für Nachrichten aus der weiten Welt und bald sogar noch aus dem Weltall. Das Lesen einer Zeitung kann interessant sein, für jeden ist etwas, auch wenn es nur der Lokal- oder Inseratenteil ist. Manchmal erreichen uns falsche oder widersprechende Nachrichten. Das ist weiter nicht schlimm, weil meistens auch eine Richtigstellung auf dem Fuße folgt. Ärgerlich ist nur manchmal, daß gewisse Propagandazentralen sich nicht scheuen, die Wahrheit auf den Kopf gestellt zu servieren. Es ist ihnen nur darum zu tun, Unruhe und Unsicherheit zu schaffen.

Weil ich gehörlos bin, bedeutet mir eine gute Tageszeitung sehr viel. Wenn man vom gesprochenen Wort so wenig hat, greift man um so lieber zum geschriebenen. Das Lesen einer Zeitung oder eines Buches geht müheloser vonstatten als das Ablesen von den Lippen. Auf jede Frage, die mich beschäftigt, läßt sich auf diesem Wege eine Antwort finden. Ich weiß, wie die Leute denken und fühlen, ich weiß von ihren Freuden, Sorgen und Nöten. Keineswegs fühle ich mich von der menschlichen Gemeinschaft auf die Seite geschoben. Einsamkeit ist für mich auch kein abschreckendes Wort, weil ich auch Glied dieser großen Lesergemeinde bin.

Es wäre für die Gehörlosen ein großes Glück, wenn sie wie die Hörenden fast mühelos in den Vollbesitz der Sprache gelangen könnten. Sie würden zu den eifrigsten Lesern gehören. Nun müssen sie aber mühsam um jedes Wort und jeden Satz ringen, und bis sie sich einen bescheidenen Sprachschatz angeeignet haben, braucht es Jahre. Wenn Spätertaubte, die die Sprache noch durch das Ohr erlernen konnten, sich in den Sprachkenntnissen besser zurechtfinden, so ist das nichts Besonderes. Hingegen ist es erstaunlich, wenn Taubgeborene es soweit bringen können. Man hört zwar nur vereinzelt von solchen, ich kannte auch nur ganz wenige.

Wird es je möglich sein, alle gutbegabten Gehörlosen mit umfassenden Sprachkenntnissen auszurüsten? Fast möchte man zweifeln. Aber es gab auch einmal eine Zeit, da man Taubstumme für absolut bildungsunfähig hielt.

Fr. B.

Etwas für alle

Herausgegeben vom Schweizerischen Taubstummenlehrerverein

Es rauscht und tropft und tropft! **Ein unerfreuliches Erlebnis**

Letzten Samstag lag ich nachts elf Uhr lesend im Bett. Plötzlich hörte ich ein Rauschen. Das war wahrscheinlich ein starker Regen. Also lief ich zum Fenster, um dieses zu schließen. Doch nein, es regnete nicht. Aber es rauschte weiter. So suchte ich in der Wohnung. Als ich die Badezimmertüre öffnete, war der ganze Boden naß. Aus der Wasserleitung spritzte ein feiner Wasserstrahl nach allen Seiten. Was sollte ich so spät in der Nacht tun? Wer konnte mir helfen?

Ich weckte den Hauswart, Herrn Bär. Er kam mit der Werkzeugkiste in meine Wohnung. Er war erschrocken über die große Überschwemmung. Schnell stellte er die Wasserleitung ab. Er hoffte, nun sei das Unglück behoben (weg). Doch nun tropfte es an einer anderen Stelle weiter. Er schüttelte den Kopf. Er könnte schon helfen, wenn er einen neuen Hahnen hätte. Doch in der Nacht und am folgenden Sonntag war kein Wasserhahnen zu kaufen. Nun öffnete er den Ausgußhahnen. Bald tropfte

es in das Ausgußbecken. Nun war der schlimmste Schaden vorbei. Ich dankte dem Helfer und stieg mit kalten Füßen wieder ins Bett.
Eine halbe Stunde später ging ich noch einmal ins Badezimmer. Da lag wieder eine große Wasserlache auf dem Boden. Wahrscheinlich hatte ich den Boden nicht sauber aufgetrocknet. Das tat ich nun sorgfältig und schlüpfte zum zweitenmal ins Bett. Es war schon nach Mitternacht. Aber ich konnte nicht einschlafen. Als die Kirchenuhr 1 Uhr schlug, stand ich wieder auf und prüfte im Badezimmer nach. Wieder lag Wasser auf dem Boden. Was war nur los? Die ganze Wand hinter dem Waschbecken war naß.
Ich trocknete die Wand und den Boden. Nun tropfte es aus der abgestellten Wasserleitung. Ich war ärgerlich. Aber ich mußte in den Keller hinuntersteigen und dort den großen Wäschekessel holen. Diesen stellte ich nun unter die tropfende Leitung.

Nun wieder ins Bett! Die Kirchenglocke schlug 2 Uhr. Durfte ich nun endlich schlafen? Ich drehte mich von einem Ohr aufs andere. Dann vergaß ich die ärgerliche Wassergeschichte und schlief ein.

Am Morgen weckte mich wieder rauschendes Wasser. Eilig sprang ich aus dem Bett und rannte ins Badezimmer. Das Wäschebecken war halbvoll und die Röhre tropfte tam — tam — tam. Der Boden war trokken. Diesmal kam das Rauschen vom Regen im Freien. Dort mußte ich zum Glück das Wasser nicht auftrocknen! O. Sch.

Wem gehört das Zahltagstäschchen?

Erich ging an einem Freitag durch die Straßen der Stadt. Plötzlich erblickte er auf dem Trottoir einen gelben, kleinen Briefumschlag. Er hob ihn auf und merkte, daß es ein Zahltagstäschchen war. Es war zugeklebt. Erich spürte, daß sich Geldscheine und Metallgeld darin befanden. Auf der Vorderseite konnte er lesen: 174 Franken. Darunter war ein Name geschrieben. Aber Erich konnte ihn nicht lesen. Es waren fremde Buchstaben. Erich dachte sofort: Ein Gastarbeiter hat seinen Wochenlohn verloren!» Leider war die Adresse der Firma nicht angegeben, die den Wochenlohn ausgezahlt hatte. Erich war ein ehrlicher Finder. Er wollte das gefundene Zahltagstäschchen nicht einfach behalten. Darum ging er zum Fundbüro.
Der Beamte auf dem Fundbüro schaute die fremden Buchstaben lange an. Dann schüttelte er den Kopf. Er sagte: «Ich kann den Namen auch nicht lesen. Aber ich glaube, es sind griechische Buchstaben.» Erich kam ein Gedanke: «Ich kenne einen Herrn, der die griechische Sprache versteht. Er kann bestimmt den Namen lesen.» Und er wollte das Zahltagstäschchen nehmen und es diesem Herrn bringen. Aber der Beamte erklärte: «Halt, das ist nicht erlaubt. Ich darf einen gefundenen Gegenstand nicht mehr dem Finder zurückgeben.» Doch Erich wußte einen guten Rat. Er sagte: «Dann werde ich diesem Herrn telefonieren und ihn bitten, in das Fundbüro zu kommen.» Er nannte seine Adresse, und dann suchte der Beamte die Telefonnummer im Telefonbuch heraus. Erich durfte die Nummer auf der Scheibe des Apparates selber drehen. Der Herr war zu Hause. Er versprach, er würde sofort kommen.
Kurze Zeit später trat er in das Fundbüro. Er mußte nicht lange studieren. Er konnte den Namen des Verlierers sofort lesen. «Der Mann heißt Aristoteles Pamonytos», sagte er. Aber wo wohnte dieser Aristoteles Pamonytos, in welcher Straße und in welchem Haus? Das stand leider nicht auf dem Zahltagstäschchen. Nun wußte der Beamte einen guten Rat. «Das ist ganz einfach. Ich telefoniere dem Arbeitsamt. Dort kennen sie die Adressen aller ausländischen Arbeiter.» Es dauerte nur ein paar Minuten, bis er die gewünschte Auskunft erhalten hatte. Und er notierte die Straße

und die Hausnummer, wo Aristoteles Pamonytos wohnte, auf ein Blatt Papier.
Erich sagte: «Jetzt laufe ich schnell dorthin und melde dem Arbeiter, daß er seinen Zahltag auf dem Fundbüro abholen kann.» Und flink wie ein Wiesel verschwand er durch die Tür. Nach einer Viertelstunde kehrte er mit dem Gastarbeiter wieder zurück. Dieser war noch ganz aufgeregt. Freundlich lächelnd zog der Beamte das Zahltagstäschchen aus der Schublade und fragte: «Wieviel Geld ist darin?» Aristoteles nannte sofort den richtigen Betrag. «Dann stimmt es also, das Zahltagstäschchen gehört Ihnen», sagte der Beamte. Und er gab es ihm in die Hand. Aristoteles war sehr glücklich; es wäre schlimm gewesen, wenn er den Zahltag nicht mehr bekommen hätte. Auch Erich war froh und glücklich. Aristoteles streichelte ein paarmal über des Buben Kopf und sagte immer wieder: «Guter Bub, danke, danke vielmal!» Erich wußte, daß er einen Finderlohn verlangen dürfte. Aber er sagte kein Wort davon. Er wollte keinen Finderlohn haben; er war zufrieden, daß der Gastarbeiter keinen Kummer wegen des verlorenen Zahltags mehr haben mußte.

Nach E. Rehwald

Das neue Lukas-Evangelium ist da!

Endlich ist das neue Lukas-Evangelium da. Während vieler Jahre ist Schwester Marta Muggli an der Arbeit gewesen, um die alte Frohe Botschaft in einfacher, leichtverständlicher Sprache niederzuschreiben. Sie hat dabei immer an die vielen Gehörlosen gedacht, ihnen wollte sie das Verstehen erleichtern.

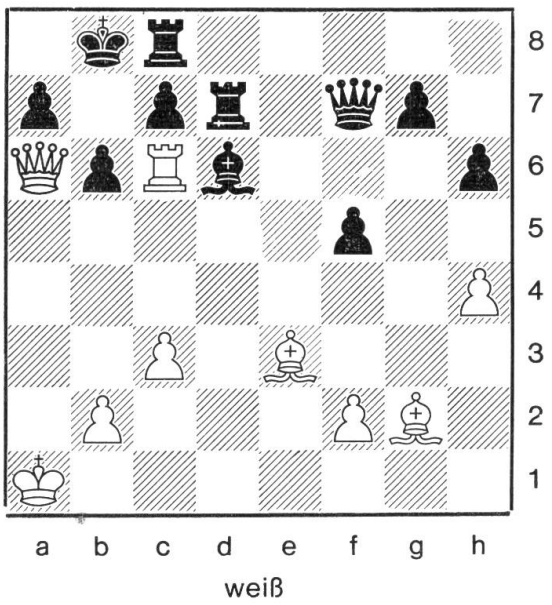
Das neue Lukas-Evangelium ist schön gedruckt und enthält 14 Abbildungen. Es kostet Fr. 4.50 und kann bestellt werden bei: Sekretariat Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe, Hottingerstraße 11, 8032 Zürich.

Unsere Schach-Ecke

Einsenden bis 15. Dezember an
Rainer Künsch, Lettenholzstraße 27, 8038 Zürich

Schachaufgabe Nr. 26

schwarz



weiß

Kontrollstellung:

Weiß: Ka1, Da6, Tc6, Le3, Lg2, b2, c3, f2 und h4 (total 9 Steine).
Schwarz: Kb8, Df7, Tc8, Td7, Ld6, a7, b6, c7, f5, g7 und h6 (total 11 Steine).

Aufgabe: Weiß zieht an und setzt Schwarz in **zwei Zügen** matt.

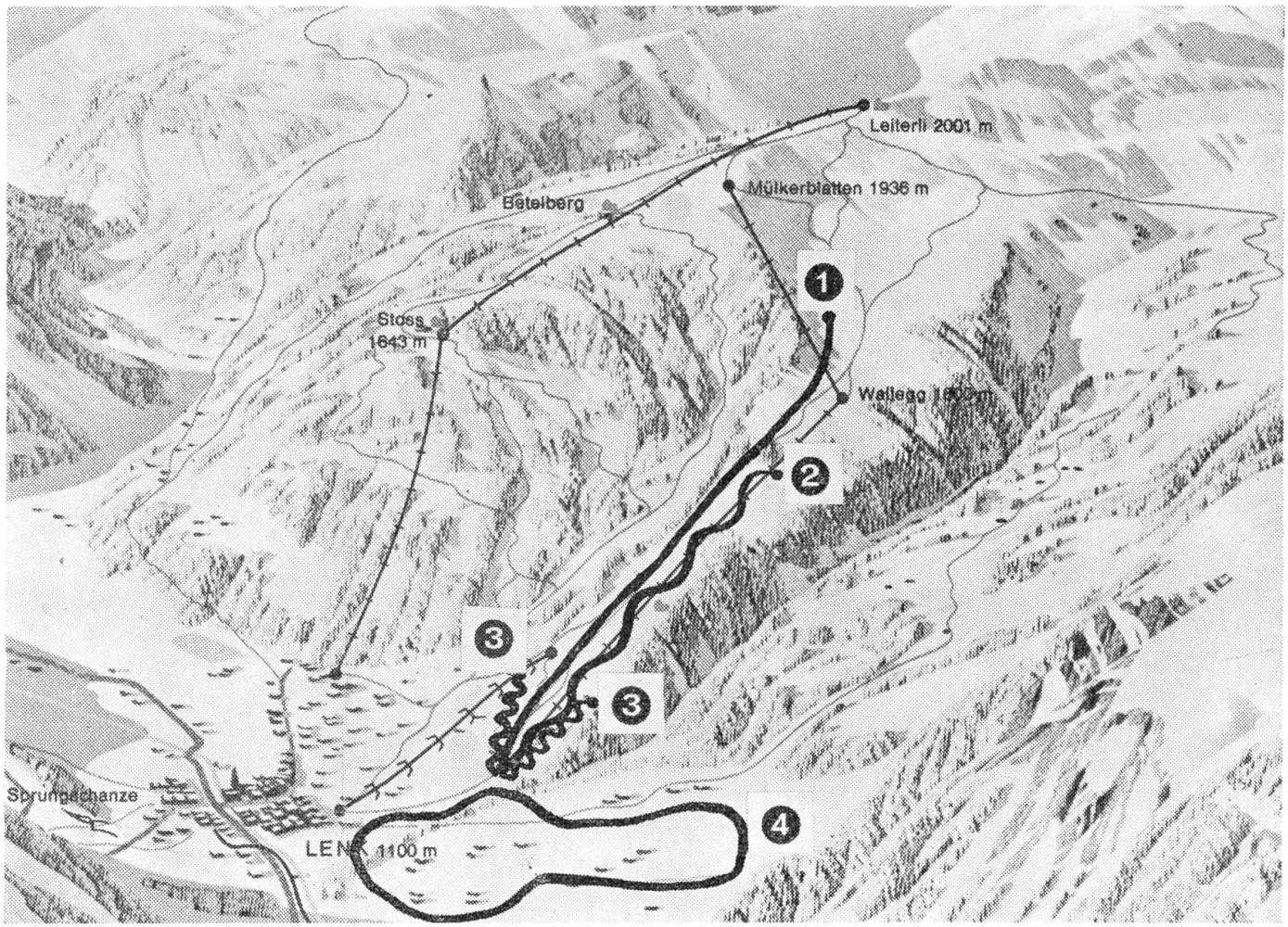
Auflösung der Schachaufgabe Nr. 26 in Nr. 21

Es sind nur sechs Lösungen eingegangen. Alle sind richtig. Eine Lösung ist von drei Schaffhausern gemeinsam gesandt worden. Wo sind die andern Lösungen geblieben???

Lösung:

1. Dg4—e6+, Kg8—h7
2. Tf6—h6+, g7×h6
3. De6—f7 matt.

Es haben gelöst: Egli Alice, Niederhünigen BE; Freidig Walter, Interlaken; Ganz Nelly, Winterthur; Karlen Alfred, Brig VS; Lehmann Hans, Stein am Rhein, mit Hans Hermann und Konrad Schneiter, und Nef Ernst, St. Gallen.



1 Abfahrtsstrecke 2 Riesenslalom 3 Slalom 4 Langlauf

Gehörlosen-Skitage und -Skirennen in Lenk BE

1. **Skikurs:** Montag, den 16., bis Donnerstag, den 19. Januar im Skihaus Wallegg (an der Abfahrtsstrecke). Unterkunft und Verpflegung pro Tag Fr. 15.—. Nähere Angaben siehe «GZ» vom 15. November. Anmeldung an den Kursleiter Hans Enzen, Werkgasse 16, Wabern-Bern.

2. **Schweizerisches Skirennen, Samstag/Sonntag, den 21. und 22. Januar 1967**

Programm: Freitag, 14 bis 16 Uhr, offizielles Training auf der Abfahrtsstrecke.
Samstag, 10 Uhr, Abfahrt. 15 Uhr Riesenslalom.
Sonntag, 9.30 Uhr, Spezialslalom (zwei Läufe).
Langlauf noch offen.

Anmeldung: Die Einzahlung des Startgeldes gilt als Anmeldung: Junioren und Damen Fr. 4.—, Aktive Fr. 6.—, außer Konkurrenz Fr. 10.— (Postscheck-Konto III 28332, Gehörlosen-Sportklub Bern).

Alle Gutscheine für Unterkunft und Verpflegung werden im Tagungsbüro in Lenk (Hotel «Löwen») ausgegeben. Doch ist genaue Voranmeldung unbedingt notwendig.

Unterkunft und Verpflegung:

	1.-Klaß-Hotel	2.-Klaß-Hotel
1. Samstag und Sonntag Übernachten und Frühstück	18.—	15.—
2. Samstag und Sonntag Vollpension	34.—	28.—
3. Freitag bis Sonntag Übernachten und Frühstück	30.—	28.—
4. Freitag bis Sonntag Vollpension	56.—	52.—

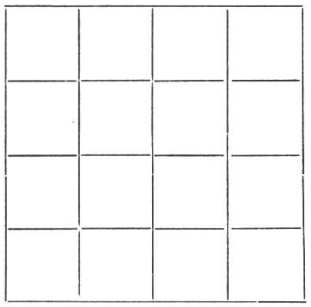
5. Skihaus Wallegg an der Abfahrtsstrecke (nur für Skifahrer)
   Übernachten Fr. 3.—
   Vollpension Fr. 15.— pro Tag
6. Matratzenlager für Nichtskifahrer Fr. 3.— pro Nacht.
7. Mahlzeiten im Hotel «Löwen» (alles inbegriffen): Morgenessen Fr. 2.80, Mittag- und Nachtessen je Fr. 5.—.

Wer sich schon angemeldet hat, erhält genaue Unterlagen zugeschickt. Schöner Gabentisch — Skichilbi am Samstag mit Kapelle Reichen.
Anmeldungen möglichst bald erbeten an den Präsidenten des Organisationskomitees (Pfr. Pfister, Postgasse 56, 3000 Bern), wo auch jede Auskunft erteilt wird.

Gehörlosen-Sportklub Bern
und Organisationskomitee

Unsere Rätsel-Ecke

Alle Lösungen sind einzusenden an Frl. Babette Eggenberger Wartensteinstraße 8, 9000 St. Gallen



Zahlenrätsel

Aufgabe: Verteile die Zahlen 1 bis 9 **so** in die Häuschen, daß es in jeder waagrechten und senkrechten Reihe zusammengezählt 15 ergibt.
Wer noch mehr tun will, verteilt **so,** daß auch die schrägen Eckenreihen 15 ergeben.
Lösungen einsenden bis 15. Dezember.

Auflösung des Rätsels aus Nr. 21:
Der katholische Feiertag heißt **Allerheiligen.**
Wörter: Albula, Luzern, Riehen, Ebikon (Erhard), Lugano, Gersau, Niesen.

Die Rätseltante muß sich entschuldigen!
Beim Wort Nr. 4 wollte ich schreiben: An der Linie Luzern—Rotkreuz. Beim Schreiben kamen mir meine Bekannten in Rothrist in den Sinn. Da schrieb die Hand auch gleich Rothrist. Einige Rätsellöser haben mich auf den Fehler aufmerksam gemacht. Andere fanden bei Luzern, in Richtung Rothrist, den Ort St. Erhard und setzten Erhard ein.

Richtige Lösungen haben eingesandt: Aeschbacher Albert, Ulmizberg; Beutler Walter, Zwieselberg; Bringolf Hermann, Hallau; Eglin Gotthilf, Uetendorf; Fehlmann Ruth, Bern; Frey Elly, Arbon; Fricker Karl, Basel; Fuchs Gerald, Turbenthal; Gnos Werner, Zürich; Josi Gottfried, Adelboden; Keller Elisabeth, Thayngen; Keller Emma, St. Gallen; Kohler David, Glattbrugg; Künsch Rainer, Zürich; Lehmann Hans, Stein am Rhein; Lüthi Werner, Biel; Mathis Anna, Zürich; Maurer Elise, Schwadernau; Michel Louis, Freiburg; Müllhaupt Adolf, Wil SG; Niederer Jakob, Lutzenberg; Peyer Willy, Mettmenstetten; Röthlisberger Liseli, Wabern; Schmid Hans, Goldach; Schumacher Hilde, Bern; Schürch Rudolf, Zürich; Werthmüller Hans, Luzern; Wiesendanger Hans, Menziken; Wyß Othmar, Sargans. Und die Schüler: Caduff Markus, Dürr Bernadette, Egger Ruedi, Meier Reto, Oehri Rainer, Prenner Lisa, Walch Rudolf, alle in St. Gallen.

Nachtrag zu den Lösungen aus Nr. 19: Michel Louis, Freiburg.

Anzeigen

Anzeigen, die am 9. bzw. am 24. des Monats nicht beim Verwalter eingetroffen sind, können erst in der nächsten Nummer veröffentlicht werden

Basel. Gehörlosen-Volkshochschule. Nächste Veranstaltungen: Donnerstag, 1. Dezember: Nähkurs. Freitag, 2. Dezember: restliche Kurse. Freitag, 9. Dezember: Filmabend «Durch den Teufel». Freitag, 16. Dezember: Kurse. Alle Veranstaltungen beginnen um 20 Uhr.

Bern: Sonntag, den 18. Dezember, 13.30 Uhr, im großen Saal des Kaufmännischen Vereins: Weihnachtszusammenkunft. Begrüßung durch die Pfarrer und Vereinspräsidenten. Vier kleine Fünf-Minuten-Spiele. Krippenspiel (Tonfilm von Mimi Scheiblauer), Tannenbaum, Imbiß. Freundlich laden ein: Gehörlosenverein und Gehörlosen-Sportklub Bern, katholisches und reformiertes Pfarramt.

Biel. Gehörlosen-Sportverein. Weihnachtsfeier am Samstag, dem 10. Dezember, in der Wirtschaft «Schöngrün», Madretschstraße 102. Trolleybus 3 bis Bühlplatz nehmen. Beginn 14.30 Uhr. Wir feiern zusammen mit den Kindern. Lichtbilder und Filmvorführungen von Herrn Pfarrer Pfister, Herrn Krebs und Herrn Steffen.

Tellerservice kalt Fr. 4.—. Anmeldeschluß 5. Dezember an Leo Steffen, Schollstraße 19, 2500 Biel. Die Weihnachtsfeier dauert bis 22.00 Uhr. Alle sind herzlich willkommen. — NB: Beiträge können vor der Weihnachtsfeier noch bezahlt werden. Der Vorstand

Burgdorf: Sonntag, den 18. Dezember, 14 Uhr, im Kirchgemeindehaus: Weihnachtsfeier zusammen mit der Schwerhörigengemeinde. Mitwirkung: Herr Pfarrer Bieri, Burgdorf, Chor. Päckli und Imbiß.

Graubünden. Gottesdienst und Adventsfeier: Sonntag, den 4. Dezember, in Ilanz. 12.00 Uhr Mittagessen, Lichtbilder, Beichtgelegenheit und heilige Messe in der Pfarrkirche; zirka 15.30 Uhr: Adventsfeier mit Zvieri.

Huttwil: Sonntag, den 4. Dezember (eine Woche früher als im Plan!): 11.45 Uhr: Gottesdienst im Kirchgemeindehaus. 12.45 Uhr: Gemeinsames Mittagessen in der Konditorei Bieri. 14 Uhr Lichtbilder, Spiele und Rätsel mit Hans Gurtner aus Belp. Anschließend Tee (freiwillig).

Langnau: Sonntag, den 4. Dezember, 14 Uhr: Abendmahlsgottesdienst in der Kirche (W. Pfister). Anschließend Film und Imbiß in der Konditorei Hofer.

Luzern: Sonntag, den 4. Dezember 1966, nachmittags um 17 Uhr, Samichlausfeier des Gehörlosen-Sportvereins Luzern im Saal des Restaurants «Cambrinus», Mühleplatz, in Luzern. Auch alle Mitglieder des Gehörlosenvereins Zentralschweiz sind freundlich eingeladen!
Oh, du lieber Nikolaus,
komm doch einmal zu uns!
Hab' so lang an dich gedacht!
Hast mir auch was mitgebracht?

St. Gallen. Sonntag, denn 18. Dezember, 10.00 Uhr: Evangelischer Gottesdienst in der Kirche St. Mangen. 10.15 Uhr: Katholischer Gottesdienst im Musiksaal, Klosterhof. 14.15 Uhr: Weihnachtsfeier der Ehemaligen der Taubstummenanstalt im Restaurant «Uhler», mit Krippenspielfilm. Herzlich laden ein: Schule, Beratungsstelle und Pfarrämter.

Solothurn. Die Adventsfeier für die Gehörlosen des Kantons Solothurn findet statt: Sonntag, den 11. Dezember 1966, um 14.30 Uhr, im Hotel «Schweizerhof» in Olten. Alle Gehörlosen unseres Kantons sind herzlich dazu eingeladen.

Thun. Gehörlosenverein: Weihnachtsfeier mit gemütlicher Zusammenkunft am Sonntag, dem 18. Dezember, um 15 Uhr. Vorstandssitzung um 14 Uhr im Stammlokal, Restaurant «Zum Alpenblick», Frutigenstraße. Um 18 Uhr einfaches gemeinsames Nachtessen mit freudiger Überraschung. Vollzähliges Erscheinen erwünscht. Auch Nichtmitglieder sind willkommen. Der Vorstand

Werdenberg und Umgebung. Gehörlosenverein. Adventsfeier: Sonntag, den 4. Dezember 1966, 14.30 Uhr, im Hotel «Grüneck» in Buchs. Auch Nichtmitglieder sind herzlich willkommen.
Trudi Mösle

Winterthur. Gehörlosenverein: Einladung auf Samstag, 3. Dezember, 19.45 Uhr, ins Hotel «Volkshaus», 1. Stock, Sitzungszimmer 2. «3000 ... darunter und darüber.» Diavortrag über Wanderungen in den Bergen von einem SAC-Mitglied. — Voranzeige: Sonntag, 15. Januar 1967, nächste Versammlung. Der Vorstand

Zürich. Bildungskommission: Freie Zusammenkunft im «Glockenhof» am 3. Dezember. Freundliche Einladung zum Vortrag von Herrn A. Büttiker «Was ist ein gutes Bilderbuch?» am 10. Dezember, um 20.15 Uhr, im «Glockenhof». Jedermann ist herzlich eingeladen.

Zürich. Gehörlosen-Sportverein Zürich: Lichtbildervortrag über Klausfeier in Pizol, Skihochtouren auf dem Jungfraujoch, Sternfahrt nach Prag und Abendunterhaltung 1966. Nachher gemütliche Klausfeier. Samstag, den 3. Dezember 1966, punkt 20.00 Uhr, im Restaurant «Limmathaus», «Attenhofersaal». H. R. Kistler, Präsident

Zweisimmen: Sonntag, den 11. Dezember, vormittags 11 Uhr: Adventsgottesdienst in der Kirche. 12 Uhr: Gemeinsames Mittagessen im Hotel «Bergmann» (Kostenbeitrag Fr. 2.50). 14 Uhr: Lichtbildervortrag «Zweisimmen im Wandel der Jahreszeiten» von Herrn Erhard Ryf, Zweisimmen. Anschließend Zvieri. Anmeldungen wegen des Mittagessens erbeten an W. Pfister, Pfarrer, Postgasse 56, Bern, bis 9. Dezember.

Große Neuheit!

FALO-FIX

Lichtsignalanlage
für Gehörlose und Schwerhörige

Der neuentwickelte Typ unserer bewährten Lichtanlage als Ersatz der Klingel für Gehörlose garantiert Ihnen absolut sicheres Erkennen der Klingelsignale.

FALO-FIX ist umschaltbar für Tag- und Nachtbetrieb, relaisgesteuert, kann von jedem Elektrofachgeschäft montiert werden. Preis Fr. 160.— per Nachnahme. 1 Jahr Garantie. Lieferfrist 2 Monate.

Bestellen Sie heute noch oder verlangen Sie Prospekt.

Alleinvertretung: Oskar von Wyl, Lehenmattstraße 193, 4000 Basel.

A.Z. 3110 Münsingen

Merktafel

Halbmonatsschrift
erscheint je am 1. und 15. des Monats

Gerade Nummern
mit evangelischer und katholischer Beilage

Schriftleitung (ohne Anzeigen)
Alfred Roth, Gatterstraße 1 b, 9010 St. Gallen
Telefon 071 22 73 44
Einsendeschluß 11 Tage vor Erscheinen

Verwaltung und Anzeigen
Ernst Wenger, Postfach 2, 3110 Münsingen,
Telefon 031 68 15 92, Geschäft 031 68 13 55
Einsendeschluß 6 Tage vor Erscheinen

Abonnementspreis
Fr. 5.50 für das halbe, Fr. 11.– für das ganze Jahr
Ausland Fr. 12.–

Postscheck-Nr. 80 - 11319 Zürich

Druck und Spedition
AG Buchdruckerei B. Fischer, 3110 Münsingen

Schweizerischer Verband
für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe (SVTG)
für die deutsch-, italienisch-
und romanischsprachige Schweiz

Präsident: Dr. G. Wyß, Spitalgasse 14, Bern
Vizepräsident: Pfarrer Emil Brunner,
Horn, Thurgau
Kassier: Konrad Graf, Beamter GD PTT
Alpenstraße 4, Bern
Sekretariat und Geschäftsstelle:
Elsbeth Mittelholzer, Hottingerstraße 11,
Telefon 051 34 62 03, Postfach 128, 8024 Zürich
wo auch die Schutzzeichen (Armband Fr. 1.50,
Veloschild Fr. 2.–, Broschen Fr. 2.25)
zu beziehen sind

Gewerbeschule für Gehörlose
Klassen in Bern, Luzern, St. Gallen und Zürich
Leiter: H. R. Walther, Oberallenbergstraße,
Männedorf

Schweizerische Taubstummenbibliothek
(Fachbibliothek)
Bibliothekarin: Hedi Bachofen, Lehrerin,
Kantonale Sprachheilschule Münchenbuchsee

Schweizerischer Taubstummenlehrerverein
Präsident: Gallus Tobler, Langgasse 57,
9000 St. Gallen

Schweizerischer Gehörlosenbund (SGB)
Präsident: J. Baltisberger, Schuhgeschäft,
4803 Vordemwald AG
Kassier: J. L. Hehlen, Seftigenstraße 95, 3000 Bern

Schweizerischer Gehörlosen-Sportverband
Präsident: Heinrich Schaufelberger,
Postfach 322, Zürich 39
Sekretär: Alfons Bundi, Steinstraße 25, Zürich 3
Kassier: Ernst Ledermann,
Bodenackerweg 30, 3053 Münchenbuchsee
Verbands-Sportwart: Hans Enzen,
Werkstraße 16, 3084 Wabern, Telefon 031 54 20 08
oder Geschäft 031 54 02 13

Abteilung Fußball: Heinz von Arx, Kleinfeldstraße 392, 4657 Dulliken

Abteilung Kegeln: Fritz Lüscher, Oetlingerstraße 189, 4000 Basel

Abteilung Motorfahrer: James Lussy, Überlandstraße 343, 8051 Zürich

Beratungs- und Fürsorgestellen für Taubstumme

Basel: Beratungs- und Fürsorgestelle für Taubstumme und Gehörlose,
Leonhardsgraben 40, Telefon 061 24 60 66
Fürsorgerin: Fräulein E. Hufschmid

Bern: Beratungsstelle des Bernischen Fürsorgevereins für Taubstumme, Postgasse 56,
Telefon 031 22 31 03
Fürsorgerinnen: Frau U. Pfister-Stettbacher,
Fräulein Leni Walther

Luzern: Nachgehende Fürsorge des Erziehungsheims Hohenrain,
Zentralstraße 28, Luzern, Telefon 041 2 07 55
Fürsorgerin: Fräulein Anna Fischer

St. Gallen: Beratungsstelle für Taube und Schwerhörige,
Waisenhausstraße 17, Telefon 071 22 93 53
Fürsorgerin: Fräulein Cl. Iseli

Zürich: Fürsorgestelle für Taubstumme und Gehörlose,
Frankengasse 6, Zürich 1, Telefon 051 24 43 03
Fürsorgerinnen: Fräulein E. Hüttinger,
Fräulein R. Wild; Fräulein J. Nägeli, Kanzlistin

In andern Kantonen wende man sich an die Beratungs- und Fürsorgestellen von Pro Infirmis oder an die entsprechenden Stellen der Gebrechlichenhilfe